

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation  
und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO)

Herausgegeben von Irene Dingel, Armin Kohnle  
und Udo Sträter

Band 40

# Die Crucigers

Caspar der Ältere, Caspar der Jüngere  
und Elisabeth Cruciger in ihrer Bedeutung  
für die Wittenberger Reformation

Herausgegeben von Armin Kohnle  
und Irene Dingel



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig  
Satz: Steffi Glauche, Leipzig  
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-06807-4 // eISBN (PDF) 978-3-374-06808-1  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# Inhalt

Vorwort .....	9
Abkürzungen und Siglen .....	12

## I. Caspar Cruciger der Ältere

Caspar Cruciger der Ältere und Leipzig .....	19
<i>Johannes Träger</i>	

Caspar Cruciger der Ältere und die Naturwissenschaften .....	37
<i>Kęstutis Daugirdas</i>	

»Ich halte, er hats besser gemacht, dan ichs geprediget habe.« Martin Luthers Werke in den Händen Caspar Crucigers des Älteren ....	49
<i>Stefan Michel</i>	

»Mit ihm habe ich die Hälfte meiner Selbst verloren.« Caspar Cruciger der Ältere und Philipp Melanchthon .....	62
<i>Marion Bechtold-Mayer</i>	

Der Cordatussche Streit Streit um Worte oder Beleg eines Lehrdissenses zwischen Caspar Cruciger dem Älteren und Martin Luther? .....	72
<i>Anna Lena Jungk</i>	

Die Rolle Caspar Crucigers des Älteren während des Reichsreligionsgesprächs von 1540/1541 .....	86
<i>Irene Dingel</i>	

Caspar Cruciger the Elder and the Exposition of the Psalms .....	98
<i>Amy Nelson Burnett</i>	

Interimskrise und Tod Die letzten Lebensjahre Caspar Crucigers des Älteren .....	112
<i>Armin Kohnle</i>	

## II. Caspar Cruciger der Jüngere

Caspar Cruciger der Jüngere als Universitätsprofessor . . . . .	133
<i>Beate Kusche</i>	
Akademische Gelehrsamkeit und Melanchthon-Memoria Caspar Cruciger der Jüngere in den Wittenberger <i>Scripta publice proposita</i> . . . . .	166
<i>Christiane Domtera-Schleichardt</i>	
Caspar Cruciger der Jüngere und die konfessionellen Streitigkeiten in Kursachsen . . . . .	204
<i>Hans-Peter Hasse</i>	
Caspar Cruciger der Jüngere und der Erbsündenstreit . . . . .	233
<i>Corinna Ehlers</i>	
Der Lebensweg Caspar Crucigers des Jüngeren nach 1576 . . . . .	250
<i>Jan Martin Lies</i>	
Beilagen I–VI . . . . .	274

## III. Elisabeth Cruciger und die Familie Cruciger

Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, in Pommern und Wittenberg Anmerkungen zu Stationen ihres Lebens . . . . .	291
<i>Volker Gummelt</i>	
Elisabeth Crucigers Lied »Herr Christ, der einig Gottssohn« . . . . .	303
<i>Hans-Otto Schneider</i>	
Die Crucigers – eine Dichterfamilie? . . . . .	320
<i>Stefan Rhein</i>	
»Jesus segnet die Kinder« Ein Familienepitaph für die Familie Caspar Crucigers des Älteren? . . . .	348
<i>Ruth Slenczka</i>	

## IV. Anhänge

### Anhang 1

Bibliographie der gedruckten Beiträge und Werke	
Caspar Crucigers des Älteren und Caspar Crucigers des Jüngeren . . . . .	363
<i>Michael Beyer, Christiane Domtera-Schleichardt und Armin Kohnle</i>	
I. Caspar Cruciger der Ältere. . . . .	365
II. Caspar Cruciger der Jüngere. . . . .	391

### Anhang 2

Liste der Briefe von und an Caspar Cruciger den Älteren . . . . .	404
<i>Marion Bechtold-Mayer</i>	
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren. . . . .	459
Register der Personen- und Ortsnamen. . . . .	461

# Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, in Pommern und Wittenberg

## Anmerkungen zu Stationen ihres Lebens

*Volker Gummelt*

Im Jahr 1878 konstatierte Hermann Franck im Rahmen seiner umfangreichen Studie zur Geschichte des evangelischen Kirchenliedes in Pommern bezüglich Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz: »über das Leben und die Herkunft der Dichterin [ist], soviel ich weiß, nichts näheres bekannt.«<sup>1</sup> Mit dieser Äußerung hatte Franck zu seiner Zeit völlig Recht, denn die wenigen Erwähnungen Elisabeths in zeitgenössischen Quellen wurden größtenteils erst ab dem Ende des 19. Jahrhunderts publiziert. Von ihr selbst sind neben dem fünf Strophen umfassenden Choral »Herr Christ, der einig Gotts Sohn« in einer niederdeutschen und einer hochdeutschen Fassung<sup>2</sup> lediglich Partien eines Briefes erhalten, die zudem nur in einem Antwortschreiben auf diesen Brief überliefert sind.<sup>3</sup> Noch 1999 stellte Martin H. Jung zu Elisabeth Cruciger fest: »Über ihr Leben ist wenig bekannt.«<sup>4</sup> Wo die nicht gerade zahlreichen Primär- und Sekundärquellen beachtet wurden, geschah dies größtenteils ohne jegliche Nachweise. Aus Hypothesen wurden dabei nicht selten feststehende Tatsachen. Daher musste Ferdinand Ahuis seinen 2017 erschienenen Aufsatz – der bisher umfangreichsten wissenschaftlichen Studie zu Elisabeth Cruciger – mit der Feststellung beginnen: »Bis heute bereitet die Aufhellung der Vita und des Werks von Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, Schwierigkeiten.«<sup>5</sup> Somit dürfte die vordringlichste Aufgabe der gegenwärtigen Forschung darin zu sehen sein, nicht allein das quellenmäßig Belegte genauestens zu be-

---

<sup>1</sup> HERMANN FRANCK, Das evangelische Kirchenlied in Pommern, in: Baltische Studien 28 (1878), 85–121, hier: 121.

<sup>2</sup> Siehe Evangelisches Gesangbuch (EG), Nr. 76 sowie den Aufsatz von HANS-OTTO SCHNEIDER in diesem Band.

<sup>3</sup> OTTO CLEMEN, Ein Brief eines getauften Juden in Stettin aus dem Jahre 1524, in: Pommersche Jahrbücher H. 9 (1908), 175–180.

<sup>4</sup> MARTIN H. JUNG, Art. Cruciger (Kreutzi(n)ger), Elisabeth, in: RGG<sup>4</sup> 1 (1999), 501.

<sup>5</sup> FERDINAND AHUIS, Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz – Luthers »liebe Els«, in: LuJ 84 (2017), 224–262.

trachten, sondern zugleich eine kritische Prüfung der Aussagen in der Sekundärliteratur vorzunehmen.

## 1. Der Geburtsort und das Geburtsdatum der Elisabeth von Meseritz

Elisabeth von Meseritz, so legt es ihr auch in zeitgenössischen Quellen überlieferter Name nahe,<sup>6</sup> entstammte dem Ort Meseritz. Neben einer Kleinstadt Meseritz, die rund 90 km östlich von Frankfurt/Oder und zu Elisabeths Lebzeiten im Großherzogtum Posen lag, gibt es in Hinterpommern ein Gut gleichen Namens. Dieses befindet sich 30 km südlich der Stadt Treptow an der Rega, 17 km nordwestlich der Stadt Schivelbein und 14 km nordöstlich der Stadt Regenwalde. Theodor Wotschke und mit ihm einige Forscher des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts nahmen an – ohne dafür einen Beleg zu haben –, dass Elisabeth in der zweifellos bekannteren Kleinstadt in der damaligen preußischen Provinz Posen geboren wurde.<sup>7</sup> Daraus folgerte man zudem, dass Elisabeth von Meseritz aus einem polnischen Adelsgeschlecht stammte. Dabei kannten diese Autoren gewiss nicht die Quellen, die eindeutig für eine Herkunft aus dem pommerschen Meseritz sprechen. Einmal handelt es sich hierbei um ein Schreiben eines getauften Juden Joachim aus Stettin vom 19. Januar 1524, das jener »an Jungfrauen Elizabeth Meßeritzen Pomeryn« adressierte.<sup>8</sup> Zudem erwähnt der Wittenberger Student Johann Figulus aus Nürnberg in einem Brief vom 8. Juni 1524 an Hieronymus Baumgartner in Nürnberg die Tatsache, dass Caspar Cruciger eine »monialem Pomeranam« heiraten werde.<sup>9</sup> Schließlich ist ein alter Familienstammbucheintrag bekannt, wonach Elisabeth »auf Haus Meseritz bei Regenwalde« geboren sei.<sup>10</sup> Somit kann ihre pommersche Herkunft als gesichert gelten.

<sup>6</sup> Vgl. dazu CLEMEN, Ein Brief (wie Anm. 3), 180. Clemen hat diesen Brief aus dem Nachlass Stephan Roths in der Ratsschulbibliothek Zwickau ediert. Vgl. zudem den Bericht Georg Spalatins über die Trauung Elisabeths und Caspar Crucigers, der im Landesarchiv Thüringen, Hauptstaatsarchiv Weimar unter Reg O 1805, 1r–3r erhalten ist und ediert wurde von JOHANN JOACHIM MULLER, Entdecktes Staats-Cabinet, 8. Eröffnung, Jena 1717, 218f. unter dem Titel: »Wie Doctor Martinus Luther Caspar Creuziger und Elisabeth von Meßeritz / Dienstag vor Viti vor der Pfarrkirchen zu Wittenberg zusammen gegeben hat.«

<sup>7</sup> Vgl. dazu THEODOR WOTSCHKE, Die Geschichte der ev. Gemeinde Meseritz bis zu dem Verluste ihres Gotteshauses 1604, Posen 1906, 11f. sowie vor allem HANS VOLZ, Woher stammt die Kirchenlied-Dichterin Elisabeth Cruciger, in: JLH 11 (1965), 163–165.

<sup>8</sup> Vgl. dazu CLEMEN, Ein Brief (wie Anm. 3), 180.

<sup>9</sup> Vgl. dazu JOHANN KARL SEIDEMANN, Katharina von Bora 1523. 1524. Nürnberger und Wittenberger Persönlichkeiten, in: ZHTh 44 (1874), 544–574, hier: 554, Anm. 12.

<sup>10</sup> Vgl. FRANCK, Das evangelische Kirchenlied (wie Anm. 1), Nachtrag zu 120 und 121, a. a. O., 276. Franck stützt sich hier auf Angaben in einem von »Herr(n) A. Paul in Aachen



Jener Stammbucheintrag nennt als Elisabeths Vater einen »Ritter Konrad von Meseritz«. Die Mutter Katharina soll demnach eine Geborene von Haugwitz gewesen sein.

Sucht man in der Literatur nach der Angabe, wann Elisabeth von Meseritz geboren wurde, finden sich die unterschiedlichsten Auskünfte. Oftmals wird lediglich »um 1500«<sup>11</sup> oder »nach 1500«<sup>12</sup> als ihr Geburtsdatum angegeben. Wäre Elisabeth vor dem Jahr 1504 geboren, wäre sie – ungewöhnlich zu ihrer Zeit – älter als ihr am 1. Januar 1504 geborener Ehemann Caspar gewesen.<sup>13</sup> So ist Carl Bertheau zuzustimmen, wenn er vermutet: sie »mag etwa mit ihrem im J. 1504 gebornen Manne gleichaltrig gewesen sein.«<sup>14</sup> Wohl daraus schloss Ernst Kähler in seinem Artikel zu Casper Cruciger auf das Geburtsjahr »1504« für Elisabeth.<sup>15</sup> Gibt Martin H. Jung vorsichtig »ca. 1505« an,<sup>16</sup> so findet sich im gegenwärtigen Evangelischen Gesangbuch die Angabe »1505« als ihr Geburtsjahr.<sup>17</sup> Dieses würde auch mit dem Familienstammbucheintrag übereinstimmen, wo als ihr Geburtsdatum der »13. Februar 1505« vermerkt ist.<sup>18</sup>

## 2. Die Zeit als Nonne in Pommern

Es ist anzunehmen, dass Elisabeth in ihren frühen Mädchenjahren in ein Kloster gegeben wurde. Denn dass sie eine Nonne war, belegt neben der Nachricht von Johann Figulus in seinem Brief vom 8. Juni 1524, dass Caspar Cruciger eine »monialem Pomeranam« heiraten werde,<sup>19</sup> auch eine Briefnotiz von Johannes Betz aus

---

aufbewahrten Familienstammbaum«. Franck hat wohl selbst diesen Stammbaum nicht einsehen können.

<sup>11</sup> So etwa: ELISABETH SCHNEIDER-BÖKLEN, Art. Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, in: WOLFGANG HERBST (Hrsg.), *Wer ist wer im Gesangbuch*, Göttingen <sup>2</sup>2001, 65 f.; SONIA DOMRÖSE, *Frauen der Reformationszeit*, Göttingen <sup>4</sup>2017, 62; ULRIKE GRÜNEKLEE, Art. Elisabeth Cruciger, in: MUGI = Musik und Gender im Internet, 1–6, 1, s. [https://mugi.hfmt-hamburg.de/artikel/Elisabeth\\_Cruciger.html](https://mugi.hfmt-hamburg.de/artikel/Elisabeth_Cruciger.html). (abgerufen am 29.09.2019).

<sup>12</sup> So beispielsweise MARTIN RÖSSLER, *Elisabeth Cruciger und das geistliche Frauenlied*, in: DERS., *Liedermacher im Gesangbuch, Liedgeschichte in Lebensbildern*, Stuttgart 2001, 127–171. hier: 127.

<sup>13</sup> Vgl. zu diesem ANDREAS GÖSSNER, Art. Cruciger, Caspar d. Ä., in: *Metzler Lexikon Christlicher Denker*, hrsg. von MARKUS VIZENT, Stuttgart 2000, 182 f.

<sup>14</sup> CARL BERTHEAU, Art. Kreuziger, Elisabeth, in: ADB 17 (1883), 148 f.

<sup>15</sup> ERNST KÄHLER, Art. Cruciger, Caspar, in: NDB 3 (1957), 427 f.

<sup>16</sup> JUNG, Cruciger (wie Anm. 4), 501.

<sup>17</sup> *Evangelisches Gesangbuch*, Berlin/Leipzig 1993, *Liederkunde, Die Dichter und Komponisten*, Nr. 957.

<sup>18</sup> Vgl. dazu Anm. 10.

<sup>19</sup> Vgl. Anm. 9.

Wittenberg von Ende Juni 1524 (wohl vom 24. Juni) an Thomas Blaurer, wonach Caspar Cruciger eine Nonne (»virginem vestalem«) geheiratet habe.<sup>20</sup>

Von daher stellt sich die Frage, an welchem Ort Elisabeth von Meseritz als Nonne gelebt hat. In der Literatur wird oftmals als gesicherte Tatsache erwähnt, dass sie dem Konvent der Prämonstratenserinnen in Treptow an der Rega angehörte.<sup>21</sup> Dafür spräche, dass das Treptower Stift mit Namen »Marienbusch« von Gut Meseritz her gesehen das nächstgelegene Frauenkloster war. Zudem ist es sehr wahrscheinlich, dass die Bekanntschaft von Elisabeth mit Johannes Bugenhagen, in dessen Wittenberger Haus sie später für einige Zeit vor ihrer Heirat wohnen sollte, aus diesen Treptower Mädchenjahren herrührt. Bugenhagen war in der Stadt Treptow seit 1504 als Schullehrer, seit 1509 als Priester und seit 1517 dann als Lektor am Prämonstratenserkonvent Belbuck vor den Toren Treptows tätig.<sup>22</sup> Doch ist der Aufenthalt einer Elisabeth von Meseritz in dem Treptower Prämonstratenserinnenkonvent nicht urkundlich belegt.<sup>23</sup> Otto Clemen schloss aus der Briefnotiz von Figulus vom 8. Juni 1524,<sup>24</sup> dass Elisabeth »wohl noch sehr jung in ein Frauenkloster der Stadt (oder ein anderes in Pommern)« eintrat.<sup>25</sup> Hans Volz meinte daher, man könne neben Treptow auch »an die in der weiteren Umgebung ihres Heimatortes gelegenen Zisterzienserinnenklöster Wollin, Kolberg oder Köslin denken«.<sup>26</sup> Gewiss wird Elisabeth als Nonne in Pommern eine gute Bildung im Schreiben und in Bibelkunde zuteil geworden sein. Dieses kann aus dem von ihr überlieferten Choral und Briefwechsel erschlossen werden.

<sup>20</sup> Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer, Bd. 1, hrsg. von TRAUGOTT SCHIESS, Freiburg i. Br. 1908, 107.

<sup>21</sup> Dieser Prämonstratenserinnenkonvent lag zu dieser Zeit in der Stadt Treptow und nicht bei Treptow, wie es irrtümlicherweise bei AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 230, RÖSSLER, Liedermacher (wie Anm. 12), 128 und bei DOMRÖSE, Frauen (wie Anm. 11), 62 heißt.

<sup>22</sup> Vgl. VOLKER GUMMELT, Johannes Bugenhagen, in: Reformatorenlexikon, hrsg. von IRENE DINGEL/VOLKER LEPPIN, Darmstadt 2014, 74–81, insb. 74 f.

<sup>23</sup> In der grundlegenden Darstellung von HERMANN HOOGEWEG, Die Stifter und Klöster in der Provinz Pommern, 2 Bde., Stettin 1924/1925 wird Elisabeth von Meseritz an keiner Stelle erwähnt.

<sup>24</sup> Vgl. Anm. 9.

<sup>25</sup> Siehe WA.B 6, 396 Anm. 1. Gemeint war von Clemen in diesem Zusammenhang die pommersche Stadt Treptow an der Rega.

<sup>26</sup> VOLZ, Woher stammt (wie Anm. 7), 164, Anm. 9. Bei dem Kloster in Kolberg handelte es sich allerdings um ein Benediktinerinnenkloster.

### 3. Der Aufenthalt im Hause Bugenhagens in Wittenberg

Die nächste bezeugte Lebensstation der Elisabeth von Meseritz ist ihr Aufenthalt im Hause Bugenhagens in Wittenberg. Der Beleg dafür ist ein Brief Bugenhagens vom 25. Mai 1524 an Georg Spalatin.<sup>27</sup> Darin berichtet der Pomeranus von der bevorstehenden Hochzeit Caspar Crucigers mit seiner (»mea«) Elisabeth. Mit diesem Schreiben lädt Bugenhagen – auch im Namen seiner Frau – Spalatin zu der von ihnen ausgerichteten Hochzeitsfeier ihrer (»nostra«) Elisabeth ein. Somit kann aus diesem Briefabschnitt für den Lebensweg der Elisabeth geschlussfolgert werden, dass sie, nachdem sie das pommersche Kloster verlassen hatte, im Hause Bugenhagens in Wittenberg beherbergt wurde und – da das Ehepaar Bugenhagen die Hochzeitsfeierlichkeiten für sie ausrichtete – wie eine Tochter von ihnen angenommen worden war.

Ob Elisabeth aus dem Kloster geflohen ist, wie oftmals in der Literatur behauptet wird,<sup>28</sup> oder ob es ein ungehinderter Aufbruch war, weil sich auch ihr Konvent in jenen Jahren in einem Auflösungsprozess befand,<sup>29</sup> ist nicht bekannt. Wann Elisabeths Ortswechsel von Pommern nach Wittenberg genau geschah, kann ebenfalls nur vermutet werden. Da Bugenhagen nach der intensiven Lektüre von Luthers reformatorischen Hauptschriften Ende 1520 seine reformatorische Wende erlebte und im Frühjahr 1521 von Treptow nach Wittenberg aufbrach,<sup>30</sup> dürfte dieses bei Elisabeth von Meseritz gewiss erst danach geschehen sein. Einige Autorinnen und Autoren nehmen daher 1521 oder 1522 als das Jahr an, in dem sie Pommern verließ und sich nach Wittenberg begab.<sup>31</sup> Sicher belegt ist, dass

<sup>27</sup> Dieser Brief ist erstmalig von RUDOLF THOMMEN, Drei Briefe des Johannes Bugenhagen, in: MIÖG 12 (1891), 154–159, hier: 156–159 ediert, jedoch fälschlicherweise auf das Frühjahr 1544 datiert worden. OTTO VOGT, Über drei neue Bugenhagenbriefe, in: ZKG 15 (1896), 124–128, hier: 126f. hat diesen Brief wohl begründet in das Jahr 1524 datiert. Obwohl Vogt erneut die Datumsangabe (»feria quarte post Trinitatis«) aus dem Brief erwähnt, hat AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 233 Anm. 53 diesen Brief fälschlicherweise auf den 1. und 2. Juni datiert. Ahuis beachtete nicht, dass gemäß der Angabe in diesem Brief die Hochzeitsmahlfeier dreizehn Tage nach der Trauung veranstaltet wurde.

<sup>28</sup> So beispielsweise JUNG, Cruciger (wie Anm. 4), 501; GÖSSNER, Cruciger (wie Anm. 13), 182; MARY JANE HAEMIG, Elisabeth Cruciger (1500?–1535). The Case of a Disappearing Hymn Writer, in: SCJ 32 (2001), 21–44, hier: 23; ALBRECHT CLASSEN, Elisabeth Creutzigerin oder Crucigerin, in: DERS., »Mein Seel fang an zu singen«. Religiöse Frauenlieder des 15.–16. Jahrhunderts. Kritische Studien und Texteditionen, Leuven 2002, 258–265, hier: 258 und 261.

<sup>29</sup> Wenn Elisabeth von Meseritz Angehörige des Konvents Marienbusch in Treptow gewesen war, so löste sich dieser Konvent nachweislich spätestens ab dem Jahr 1524 auf. Vgl. dazu HERMANN HOOGEWEG, Die Stifter und Klöster (wie Anm. 23), Bd. 2, 767f.

<sup>30</sup> Siehe dazu GUMMELT, Johannes Bugenhagen (wie Anm. 22), 75f.

<sup>31</sup> GRÜNEKLEE, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 11) gibt 1521 an. 1522 als Jahr des Wechsels nach Wittenberg haben WILHELM LUEKEN, Lebensbilder der Liederdichter und Melodisten,

mehrere aus dem Kreis der Männer, welcher sich in Treptow und im Kloster Belbuck – das eng mit dem Prämonstatenserinnenstift der Stadt verbunden war – um Bugenhagen gebildet hatte, nach dessen Hinwendung zur Reformation alsbald auch diesen Schritt taten und in dessen Folge das Kloster bzw. die Stadt ab dem Jahr 1522 verließen. So wirkte beispielsweise der langjährige Mitarbeiter Bugenhagens im Treptower Schuldienst Andreas Knöpken ab 1522 als Reformator in Riga.<sup>32</sup> Der ehemalige Abt des Belbucker Konventes Johannes Boldewan ging 1523 ebenfalls nach Wittenberg.<sup>33</sup> Da Bugenhagen im Oktober 1522 heiratete und erst im Oktober des darauffolgenden Jahres mit der Übernahme des Stadtpfarramtes eine feste Anstellung in Wittenberg erhielt, konnte er frühestens ab dieser Zeit einen eigenen Hausstand begründen. Von daher ist anzunehmen, dass Elisabeth von Meseritz erst ab dem Jahr 1523 im Hause Bugenhagens in Wittenberg lebte.<sup>34</sup>

In dieser Zeit bis zu ihrer Hochzeit mit Cruciger im Juni 1524 dürfte der Choral »Herr Christ, der einig Gotts Sohn« in seinen beiden Fassungen entstanden sein, denn mehrere Passagen dieses Liedes lassen eine reformatorische Wende bei Elisabeth annehmen. Auch der Briefwechsel der Elisabeth von Meseritz mit dem getauften Juden Joachim aus Stettin<sup>35</sup> setzt ihre Hinwendung zur Reformation voraus. In seinem Brief vom 19. Januar 1524<sup>36</sup> zitiert Joachim längere Passagen aus einem von Elisabeth an ihn verfassten Schreiben.<sup>37</sup> In diesem wiederum hatte sie erwähnt, dass sie seine »schriff lieblichen entfangen habe«, so dass zu vermuten ist, dass es noch einen weiteren Brief jenes Stettiner Joachim an Elisabeth gegeben haben dürfte. In den von Elisabeth verfassten Briefpassagen, vermutlich Ende 1523 geschrieben,<sup>38</sup> offenbart sich ein hoher Grad an sprachlicher Gewandtheit. Zudem zeigt Elisabeth sich als gute Seelsorgerin, die sich den Schwierigkeiten

---

Berlin 1957, 42 und CLASSEN, Elisabeth Creutzigerin (wie Anm. 28), 258, der aber auf 261 »um 1523« angibt.

<sup>32</sup> PETER HAUPTMANN, Art. Knöpken, Andreas, RGG<sup>4</sup> 4 (2001), 1463f.

<sup>33</sup> FERDINAND AHUIS, Johannes Boldewan, in: Auf den zweiten Blick. Frauen und Männer der Nordkirche vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hrsg. von CLAUDIA TIETZ/RUTH ALBRECHT/RAINER HERING, Husum 2018, 61–69, hier: 64.

<sup>34</sup> Hat RÖSSLER, Liedermacher (wie Anm. 12), 130 die Angabe »um 1522/23«; AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 232 »1522/23«, so meinte schon Otto Clemen (WA.B 6, 396 Anm. 1), dass Elisabeth 1523 das Kloster verließ und nach Wittenberg eilte. VOLZ, Woher stammt (wie Anm. 7), 164 Anm. 9 hat auch »1523« als Angabe für den Wechsel der Elisabeth von Pommern nach Wittenberg.

<sup>35</sup> Bei AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 224 stets falsch »von Stettin«.

<sup>36</sup> RÖSSLER, Liedermacher (wie Anm. 12), 129 hat diesen Brief fälschlicherweise auf das Jahr 1519 datiert und damit als Zeugnis ihrer Klosterzeit interpretiert. Wohl davon übernommen findet sich dies auch bei DOMRÖSE, Frauen (wie Anm. 11), 64 sowie GRÜNEKLEE, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 11).

<sup>37</sup> Vgl. CLEMEN, Ein Brief (wie Anm. 3), 179f.

<sup>38</sup> AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 233 vermutet 1522/23.

des getauften Juden eng verbunden fühlt. So bezeichnet sie sich selbst als »mitleideryn«. Außerdem lassen ihre Zeilen sie als eine Frau erkennen, die über eine profunde Bibelkenntnis verfügte. Wie in ihrem Choral nimmt auch in diesem Brief das Christuszeugnis eine zentrale Stellung ein. So heißt es beispielsweise: »Ey, lieber Bruder, sey zcu friden, hab ein gemutt, denn, der das gute werck und die seligkeit in uns angehabn hatt, wirts an zweiffel volbringenn,<sup>39</sup> ehr wirtt selbst vor vns stehn, vnd bedecken unser ungerechtigkeit, das wir von keinem mugen werden angeclact.« Daher ist es sicher richtig, die Entstehung dieses Briefes und ihres Liedes in etwa der gleichen Zeit anzusetzen.

#### 4. Die Heirat mit Caspar Cruciger

Eine neue Station ihres Lebens begann für Elisabeth von Meseritz ohne Frage durch die Heirat mit Caspar Cruciger. Hierzu sind mehrere zeitgenössische Quellen erhalten. Einmal handelt es sich um den Brief Bugenhagens an Spalatin vom 25. Mai 1524, in dem er von den Vorbereitungen der Hochzeitsfeierlichkeiten durch das Ehepaar Bugenhagen berichtet.<sup>40</sup> Dabei erwähnt Bugenhagen, dass erst dreizehn Tage nach dem Trauungsakt die Hochzeitsfeier stattfinden wird. Bugenhagen schreibt weiter, dass er dazu keine Verwandten der Braut erwarte. Dennoch wird diese Hochzeitsfeier nicht allzu schlicht gewesen sein, denn man ging von zehn Tischen aus. Dass der Student Figulus in dem ebenfalls bereits oben erwähnten Brief vom 8. Juni 1524 nach Nürnberg meldet, »Casparum Crucigerum monialem Pomeranam duxisse«,<sup>41</sup> kann als Beleg dienen, dass dieses Ereignis bereits im Vorfeld stadtweit bekannt gewesen sein dürfte. Von der Trauung selbst, die am 14. Juni 1524 vor der Tür der Stadtpfarrkirche zu Wittenberg durch Luther vollzogen wurde, ist ein Formular erhalten, das durch Georg Spalatin überliefert ist.<sup>42</sup> Darin sind alle Handlungen und Worte genau verzeichnet, die Luther als Pfarrer sowie der Bräutigam und die Braut – von Luther mit »Elsa« angeredet – während der Trauung sprachen. Etwas von der Reaktion über diese Hochzeit der ehemaligen Nonne und des 20jährigen Studenten in der Stadt Wittenberg wird in der Briefnotiz von Johannes Betz aus Wittenberg von Ende Juni 1524 deutlich, da es heißt, dass Cruciger kürzlich eine Nonne geheiratet habe, »was manchen mißfällt, doch tut Kaspar nichts Unüberlegtes.«<sup>43</sup>

<sup>39</sup> Vgl. Phil 1,6.

<sup>40</sup> Vgl. dazu Anm. 27.

<sup>41</sup> Vgl. dazu Anm. 9.

<sup>42</sup> Vgl. dazu Anm. 6.

<sup>43</sup> Vgl. dazu Anm. 20.

## 5. Die Gelehrtenehefrau und Mutter

Um einen Hausstand gründen zu können, fehlte Caspar Cruciger zum Zeitpunkt der Hochzeit eine feste Anstellung. Es ist belegt, dass Melanchthon sich noch im Jahr 1524 bemühte, Cruciger für Lehrveranstaltungen an der Philosophischen Fakultät der Universität Wittenberg zu gewinnen.<sup>44</sup> Doch zu Anfang des Jahres 1525 erhielt Cruciger dann einen Ruf aus Magdeburg zum Rektor der dortigen neu gegründeten Lateinschule, der Johannisschule, den dieser – wie es beim Biographen Theodor Pressel heißt – »nach langen Bedenklichkeiten« annahm.<sup>45</sup> Für seine Frau Elisabeth war dies die Zeit der ersten Schwangerschaft. Bevor die junge Familie nach Magdeburg zog, wurde noch in Wittenberg am 19. März 1525 das erste Kind, ein Sohn, nach dem Vater Caspar benannt, geboren.<sup>46</sup> Ab Mai 1525 war Cruciger dann in Magdeburg tätig.<sup>47</sup> Wohl im darauffolgenden Jahr 1526 gebar Elisabeth in Magdeburg ein weiteres Kind, eine Tochter, die ihren Namen nach der Mutter Elisabeth erhielt.<sup>48</sup> Sodann wird dem Ehepaar, vermutlich in der Magdeburger Zeit, noch ein weiteres Kind geboren sein, das jedoch bereits im frühen Kindesalter verstarb und dessen Name nicht bekannt ist.<sup>49</sup>

Am 13. April 1528 kehrte Caspar Cruciger auf Veranlassung Luthers wieder nach Wittenberg zurück und wirkte zunächst als Lehrer an der Philosophischen Fakultät. Noch 1528 wurde er mit einem Predigeramt an der Schlosskirche und

<sup>44</sup> Vgl. den Brief Melanchthons an Georg Spalatin von Anfang November 1524, MBW 353 sowie Melanchthons Brief an Spalatin vom 20. Dezember 1524, MBW 361.

<sup>45</sup> THEODOR PRESSEL, Caspar Cruciger, Elberfeld 1862, 11. Ähnlich schon EDUARD WILHELM LÖHN, Dr. Creuziger oder Cruciger. Versuch einer kurzen Darstellung seines Lebens, in: ZHTh 10 (1840), 175–247, hier: 197, der schreibt: »nicht ohne grosse Bedenklichkeiten«.

<sup>46</sup> Vgl. ROBERT STUPPERICH, Art. Cruciger, Caspar der Jüngere, in: NDB 3 (1957), 428. Falsch ist die Angabe des Geburtsdatums mit 15. März bei AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 233.

<sup>47</sup> MBW Bd. 11, Personen A–E, bearb. von HEINZ SCHEIBLE, 320 gibt den 13. Mai 1525 als Beginn der Tätigkeit von Cruciger in Magdeburg an. Vgl. auch Melanchthons Brief an Joachim Camerarius vom 19. Mai 1525, MBW 403. AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 234 behauptet, ohne eine Quelle dafür anzugeben: »Elisabeth folgte ihm ein halbes Jahr später mit ihrem Säugling Caspar.«

<sup>48</sup> AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 233 und 245 nennt als Geburtsdatum für dieses Kind ohne eine Quellenangabe den 5. Juni 1526. ELKE STRAUCHENBRUCH, Luthers Kinder, Leipzig <sup>2</sup>2017, 69 gibt als Geburtsjahr der Tochter Elisabeth 1529 an. Freilich wäre dann ihre Angabe, dass der Geburtsort Magdeburg sei, unwahrscheinlich, weil die Familie Cruciger seit Frühjahr 1528 wieder in Wittenberg lebte.

<sup>49</sup> In MBW Bd. 11 (wie Anm. 47), 320 wird von zwei Söhnen und einer Tochter ausgegangen. LÖHN, Dr. Creuziger (wie Anm. 45), 243 erwähnt als drittes Kind eine Tochter. PRESSEL, Caspar Cruciger (wie Anm. 45), 77 geht von nur zwei Kindern aus dieser Ehe Crucigers aus. So auch RÖSSLER, Liedermacher (wie Anm. 12), 133.

einer damit verbundenen Professur betraut.<sup>50</sup> Dadurch war die Familie Cruciger fortan wieder in Wittenberg beheimatet. Für Elisabeth waren die folgenden Jahre von der Rolle als Mutter und Ehefrau eines angesehenen Universitätslehrers und Predigers der Stadt bestimmt. Ohne einen konkreten Beleg dafür zu geben, schreibt Theodor Pressel, dass es ein »gewiß sehr glücklicher Hausstand« gewesen sei.<sup>51</sup>

## 6. Die bekannte Lieddichterin

Nicht unbeachtet wird geblieben sein, dass der Choral »Herr Christ, der einig Gotts Sohn« seit dem Jahr 1528 in Gesangbüchern zunächst mit der Autorinnenangabe »Elisabeth M.«, seit 1531 auch mit dem Namen »Elizabeth Crützigeryn« erschienen war.<sup>52</sup> Immer wieder wird in der Literatur behauptet, dass Elisabeth nachweislich weitere Lieder gedichtet haben soll.<sup>53</sup> Wenn überhaupt ein Beleg dafür angegeben wird, wird eine Erzählung zitiert oder auf diese verwiesen, die allerdings erst seit 1693 in gedruckter Form überliefert ist.<sup>54</sup> Die bei diesem Abdruck behauptete Quelle der Erzählung – die fünfte Predigt über den Propheten Joel von Georg Strigenitz (1548–1603), die postum 1610 erschienen ist – hat sich als nicht richtig erwiesen.<sup>55</sup> Die kurze Erzählung lautet gemäß des Druckes von 1693 wie folgt:

»Des Herrn D. Caps. Creutzigers erster Haußfrau<sup>56</sup> träumete / wie sie in der Kirchen zu Wittenberg öffentlich predigte. Als sie nun solchen Traum ihrem Herrn erzehlte / hat er darauf gelacht / sagend / vielleicht will unser lieber Gott euch so würdig achten / daß euer Gesänge / damit ihr zu Hause umgehet / in der Kirchen sollen gesungen werden.«

<sup>50</sup> PRESSEL, Caspar Cruciger (wie Anm. 45), 13.

<sup>51</sup> A. a. O., 76.

<sup>52</sup> Vgl. AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 245 sowie den Beitrag von HANS-OTTO SCHNEIDER in diesem Band.

<sup>53</sup> So etwa DOMRÖSE, Frauen (wie Anm. 11), 62.

<sup>54</sup> Vgl. dazu HAEMIG, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 28), 41 und AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 255. Abgedruckt ist diese Erzählung bei JOHANN SAMUEL ADAMI, *Deliciae Biblicae oder Biblische Ergetzlichkeiten*, Dresden/Leipzig 1693, 644.

<sup>55</sup> Strigenitz erwähnt in jener fünften Joel-Predigt zwar, dass Elisabeth Cruciger die Dichterin des Liedes »Herr Christ, der einig Gotts Sohn« sei und Luther dieses Lied in den Druck gegeben habe, jedoch nicht jene Erzählung. Vgl. GEORG STRIGENITZ, *Spiritus Effusus*. Das ist / Die schöne Weissagung deß Propheten Joelis am 2. Cap. Von der Außgiessung und Sendung des heiligen Geistes, Leipzig 1610, 97f.

<sup>56</sup> Am 24. April 1536 heiratete Caspar Cruciger ein zweites Mal.

Diese Erzählung ist somit ein äußerst schwacher Beweis für eine Mehrzahl von Liedern aus der Feder der Elisabeth Cruciger und dürfte – wie Ahuis richtig einschätze – »nichts anders als ein Zeugnis des ausgehenden 17. Jahrhunderts [sein], in welchem Frauen [...] sich danach sehnten, predigen zu dürfen.«<sup>57</sup>

## 7. Die Beziehung zu anderen Reformatorenfamilien

Hingegen ist sicher belegt, dass Elisabeth und ihr Mann Caspar Cruciger ein gutes Verhältnis zu den anderen Theologenfamilien der Stadt Wittenberg pflegten. Auch wenn nicht mehr zu verifizieren ist, in welcher Weise sich Johannes Bugenhagen und Elisabeth von Meseritz von ihren gemeinsamen Jahren in Treptow her kannten, wird gewiss aus den Jahren 1523/24, da Elisabeth im Hause Bugenhagens lebte, eine enge Beziehung zu Bugenhagen und seiner Frau Walburga begründet sein, die sich in den folgenden Jahren fortsetzte. Walburga Bugenhagen war um 1500 geboren und damit zwar 15 Jahre jünger als ihr Ehemann,<sup>58</sup> aber wohl nur ein wenig älter als Elisabeth Cruciger. In einem Brief Bugenhagens an Luther vom 24. Januar 1532, verfasst während der kirchenordnenden Tätigkeit des Pomeranus in Lübeck – zu der dieser auch seine Familie mitgenommen hatte –, erwähnt Bugenhagen, dass seine Frau über Melanchthon ein Brief »uxoris Crucigeri nostri« erreicht habe. »In his nihil mali videbatur, tamen auspicio dictabat prudentem foeminam nobis tacere posse si quid mali accidisset.«<sup>59</sup> Somit ist aus dieser kleinen Notiz zu erfahren, dass die Frauen Cruciger und Bugenhagen einen Briefaustausch pflegten und Johannes Bugenhagen Elisabeth Cruciger als eine kluge, verständige Frau schätze.

Auch das vertrauensvolle Verhältnis zur Familie Luther wird sich nicht nur auf die Männer beschränkt, sondern auch auf deren Ehefrauen erstreckt haben. Stimmt die Angabe, dass Katharina von Boras Mutter wie die Mutter der Elisabeth Cruciger eine Geborene von Haugwitz war,<sup>60</sup> so könnten beide Frauen zumindest entfernt verwandt gewesen sein. Aus einem Brief Luthers vom 21. Dezember 1532 an Cruciger ist zu erfahren, dass er sich darin für ein tags zuvor von »tua Elisabeth« überbrachtes »donum aureum« für seine Frau Katharina bedankte.<sup>61</sup> Zusammen mit diesem Brief ließ Luther nun wiederum ein Geschenk seiner Katharina an Elisabeth schicken.

<sup>57</sup> AHUIS, Elisabeth Cruciger (s. Anm. 5), 255.

<sup>58</sup> Vgl. GUMMELT, Johannes Bugenhagen (wie Anm. 22), 77.

<sup>59</sup> »Darin stand nicht Schlimmes, dennoch sagte die Vermutung, dass die kluge Frau uns etwas verschwiegen haben könnte, wenn etwas Schlimmes passiert gewesen wäre.« Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel, hrsg. von OTTO VOGT, Stettin 1888, 123f., insbes. 123 (Nr. 46).

<sup>60</sup> Vgl. dazu oben Anm. 10 und MARTIN TREU, Katharina von Bora, Wittenberg<sup>2</sup>1996, 6.

<sup>61</sup> WA.B 6, 396 (Nr. 1981).



Neben diesem Brief Luthers, in dem Elisabeth Cruciger genannt wird, ist eine Tischrede überliefert, in der »des Doktor Crucigers Frau« erwähnt ist.<sup>62</sup> Weil Caspar Cruciger erst am 17. Juni 1533 promoviert wurde, kann diese Rede erst danach entstanden sein. Gemäß der Aufzeichnung jener Tischrede stellte Elisabeth Cruciger an Luther die Frage: »was ein frommer und christliche Mensch tun muss, wenn er in einem papistischen Gotteshaus sehe, dass da eine Messe und die Eucharistie gefeiert werde«. Luther antwortete darauf, beginnend mit der vertraulichen Anrede »liebe Els«, »dass man den Priester nicht vom Altar wegholen noch die Kerzen löschen solle«. Luther mahnte also, in diesem Falle nicht einzuschreiten. Die Frage der Elisabeth Cruciger und Luthers Antwort an seinem Tisch sind somit Belege dafür, dass auch Elisabeth Cruciger – wie Luthers Frau Katharina – bei Gesprächen im Hause Luthers nicht nur anwesend war, sondern auch aktiv teilgenommen hat.

Die enge Vertrautheit der Familien Luther und Cruciger ging auch auf deren Kinder über. Luthers ältester Sohn Johannes heiratete 1553 Crucigers Tochter Elisabeth die Jüngere.<sup>63</sup> Im Jahr 1554 wurde dem Paar eine Tochter Katharina geschenkt.<sup>64</sup> Doch währte diese Ehe nicht lange, denn bereits 1558 starb Elisabeth Luther.<sup>65</sup>

Elisabeth Cruciger hat die Ehe ihrer Tochter mit Luthers Sohn Johannes nicht mehr erleben können. Denn wie aus einer überlieferten Einladung des Wittenberger Universitäts-Rektors zur Teilnahme an der Beisetzung vom 3. Mai 1535 bekannt ist, starb Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, bereits in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1535.<sup>66</sup> So dürfte Elisabeth Cruciger mit nur 30 Jahren verstorben und Caspar Cruciger mit 31 Jahren bereits Witwer geworden sein.

<sup>62</sup> WA.TR 1, 383 (N. 803).

<sup>63</sup> JOHANNES LUTHER, Johannes Luther, des Reformators ältester Sohn, Berlin 1930, 19. STRAUHENBRUCH, Luthers Kinder (wie Anm. 48), 69 gibt als Jahr der Heirat 1553 oder 1554 an. Da Johannes Luther am 7. Juni 1526 geboren wurde, wären – wenn die Geburtsangabe für Elisabeth Cruciger d. J. 5. Juni 1526 (siehe dazu oben Anm. 18) richtig ist – die Eheleute fast auf den Tag gleichaltrig. Jene Elisabeth Cruciger war in erster Ehe seit 1546 mit dem Eislebener Schulrektor Andreas Kegel (gestorben 1550) verheiratet gewesen. Vgl. MBW Bd. 11 (wie Anm. 47), 320.

<sup>64</sup> Vgl. STRAUHENBRUCH, Luthers Kinder (wie Anm. 48), 70–72.

<sup>65</sup> Vgl. JOHANNES LUTHER, Johannes Luther (wie Anm. 63), 20. Nicht selten wurde noch im 19. Jahrhundert das Todesjahr dieser Elisabeth mit dem ihrer Mutter verwechselt. So etwa EDUARD WILHELM LÖHN, Dr. Creuziger (wie Anm. 45), 243. Jedoch seit PRESSEL, Caspar Cruciger (wie Anm. 45), 76 erfolgte die richtige Datierung auf Mai 1535. Als Beleg dafür diente Pressel der Brief Melanchthons an Camerarius vom 21. Mai 1535 (MBW 1574), in dem es heißt: »Amisit enim Cruciger uxorem.« AHUIS, Elisabeth Cruciger (wie Anm. 5), 237 schloss aus diesem Brief fälschlicherweise, dass Sebaldus Münsterer Cruciger zur Beisetzung seiner Frau begleitet hätte, jedoch bezieht sich dies auf eine Reisebegleitung.

<sup>66</sup> Überliefert im Stadtarchiv Straßburg, Thomasarchiv, Nr. 181, Bl. 181r. Vgl. WA.B 7, 384. Anm. 5.

## 8. Zusammenfassung

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt muss bezüglich Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, weder wie noch 1878 von Hermann Franck konstatiert werden: »über das Leben und Herkunft der Dichterin [ist ...] nichts näheres bekannt«,<sup>67</sup> noch wie von Martin H. Jung 1999 formuliert werden: »Über ihr Leben ist wenig bekannt«.<sup>68</sup> Die Einschätzung von Ferdinand Ahuis aus dem Jahr 2017: »Bis heute bereitet die Aufhellung der Vita und des Werks von Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, Schwierigkeiten.«<sup>69</sup> hat zwar weiter Bestand, aber einige Fortschritte sind hinsichtlich der Klärung von widersprüchlichen oder mehrdeutigen Datierungen und missverständlichen Einordnungen doch zu verzeichnen.

Es dürfte als sicher gelten, dass Elisabeth von Meseritz in dem pommerschen Ort gleichen Namens geboren wurde. Ihr Geburtsjahr ist mit hoher Wahrscheinlichkeit mit dem Jahr 1505 anzusetzen. In jungen Mädchenjahren wird Elisabeth in ein pommersches Kloster gekommen sein. Naheliegend als Ort dafür wäre der Konvent der Prämonstratenserinnen in Treptow an der Rega. Spätestens im Jahr 1523 wird sie Pommern verlassen und im Hause Bugenhagens in Wittenberg eine Bleibe gefunden haben. In dieser Zeit ist ihr Lied »Herr Christ, der einig Gotts Sohn« entstanden sowie der Briefwechsel mit dem getauften Juden Joachim aus Stettin verfasst worden. Elisabeth blieb im Hause Bugenhagens bis zu ihrer Heirat mit Caspar Cruciger. Die Trauung vollzog Luther am 14. Juni 1524 vor der Wittenberger Stadtpfarrkirche. Die Hochzeitfeierlichkeiten, die dreizehn Tage danach stattfanden, richtete das Ehepaar Bugenhagen aus. Am 19. März 1525 wurde ihr erstes Kind Caspar in Wittenberg geboren. Eine Tochter, die den Namen der Mutter erhielt, wurde wohl im darauffolgenden Jahr in Magdeburg geboren, wo die junge Familie von Mai 1525 an lebte. Ab April 1528 war die Familie Cruciger wieder in Wittenberg ansässig. Das enge und vertrauensvolle Verhältnis Caspar Crucigers zu den anderen Reformatoren Wittenbergs wird sich auch auf deren Frauen übertragen haben. Als angesehene Professorenfrau verstarb Elisabeth Cruciger in der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1535 in Wittenberg.

Auch wenn somit lediglich Stationen ihres Lebensweges grob skizziert werden können, so zeigen doch diese wenigen Zeugnisse bei genauer Betrachtung eine Frau der frühen Reformationszeit, die in einer von Männern dominierten theologischen Welt einen beeindruckenden Weg beschritten hat und der es gelang, eigene theologische Gedanken zu formulieren.

---

<sup>67</sup> Vgl. Anm. 1.

<sup>68</sup> Vgl. Anm. 4.

<sup>69</sup> Vgl. Anm. 5.